

Fast ein kleines Wunder

Verein Schlössli Wohlen: Erste Generalversammlung nach dem erfolgreichen Umbau

Das Schlössli ist ein Schmuckstück geworden. Es wird bereits rege und vielfältig genützt. Die Kosten der Sanierung liegen bei knapp einer Million Franken. Und die Kritik, die einst rund ums Schlössli und den Erhalt angebracht wurde, ist vollends verstummt.

Daniel Marti

Das Schlössli ist gerettet, umgebaut und erstrahlt nun als neuer Kulturraum und Begegnungshaus an der Steingasse. Im vergangenen Februar wurde Eröffnung gefeiert. Und nun konnte Vereinspräsident Fabian Furter die Vereinsmitglieder zur GV im gelungenen Werk empfangen. «Vor einem Jahr haben wir hier drei Gebäude besichtigt, alle drei waren im Bau, alle drei sind nun fertig und bilden ein schönes Ensemble.» Gemeint sind die ibw-Schüür, das Geissmannhaus und das Schlössli. Ein neues, historisches, kleines Quartier ist zwischen Steingasse und Kirchenrain entstanden.

Und das neue Schlössli kommt bestens an. Inzwischen sind 45 Reservierungen eingegangen. «Und der Mix der Veranstaltungen ist so, wie wir uns das erhofft haben», so Furter.

Alle bösen Prophezeiungen sind nicht eingetroffen

In seinem Jahresbericht konzentrierte sich Furter vor allem auf den Rückblick. Und der hatte seinen Anfang am 14. November 2016, damals war Spatenstich. Die Freude darüber, dass es endlich losging, wich dann aber schnell der Ernüchterung. «Wir haben erst mal leer geschluckt, als wir gemerkt haben, wie schlecht der Zustand des Hauses tatsächlich war.» Das Schlössli musste stabilisiert werden. «Und es ist fast schon ein kleines Wunder, dass das Haus nicht eingestürzt ist», so Furter. Von da an kam

alles gut. Die grössten Probleme waren gemeistert. «Das Resultat ist sehr gut», sagt denn auch Michael Koch von der Baukommission des Vereins.

Und vieles habe er sich anhören müssen, fügte Koch noch an. Das Schlössli sei ein Fass ohne Boden. Oder: «Die werden noch auf die Welt kommen.» Nichts von diesen Prophezeiungen ist eingetroffen. Im Gegenteil, das Schlössli ist zu einem Bijou geworden. «Auch die Finanzen haben wir im Griff», konnte Koch weiter berichten. Es war zwar immer das Ziel, die Baukosten nicht über den sechsstelligen Bereich anwachsen zu lassen. Das konnte allerdings nicht ganz eingehalten werden. Die provisorische Bauabrechnung ergibt Ausgaben in der Höhe von 1,08 Millionen Franken.

Viele Auswärtige ziehen den Hut

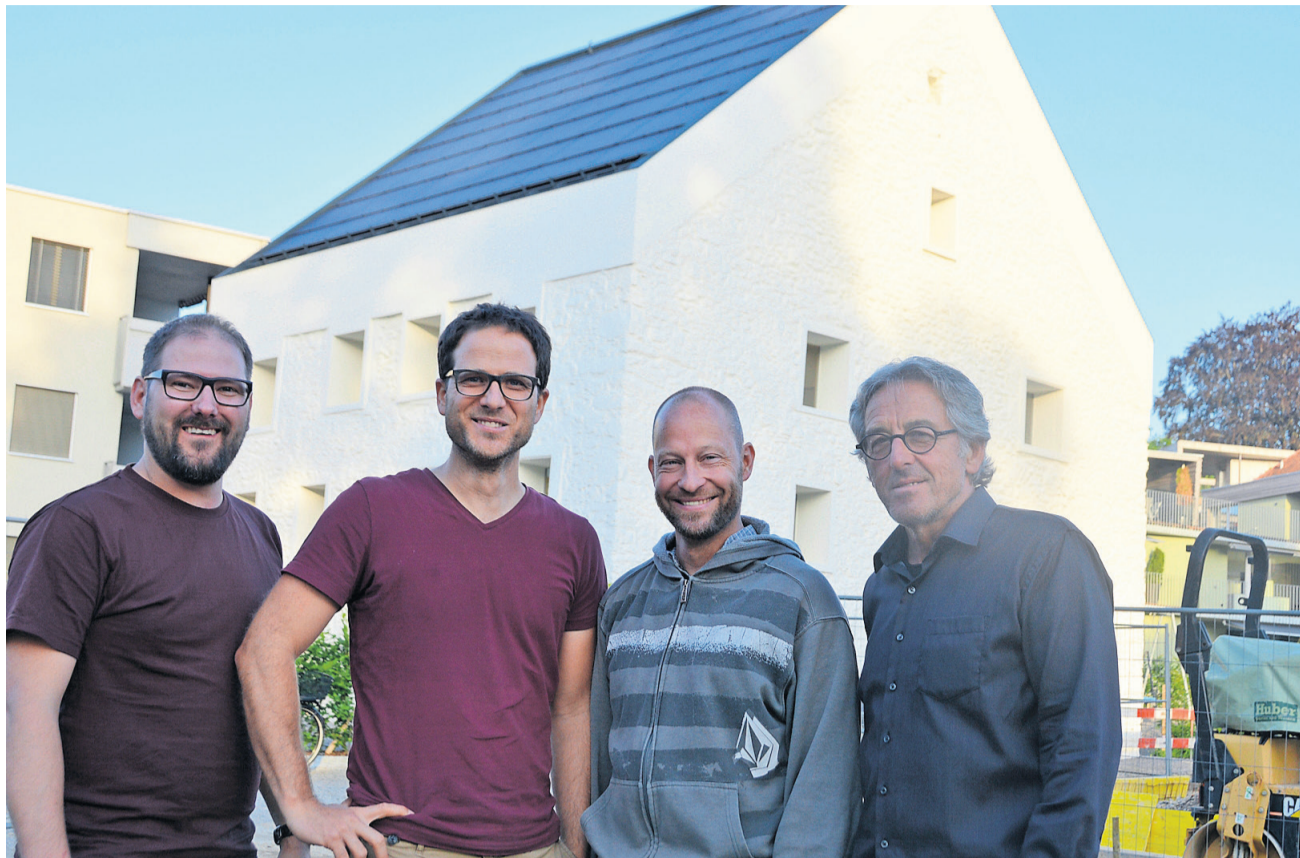
Die Mehrkosten sind laut Michael Koch bei den Details zu suchen. Beim Mauerwerk, beim Metallbauer. «Die rund 800 Jahre alten Mauern waren oft in einem besseren Zustand als das 500-jährige Mauerwerk», erwähnte Koch Erstaunliches.

Der Umbau des Schlössli ist weitgehend bezahlt. Eine Hypothek über 200 000 Franken wurde letztlich nötig. Laufzeit: sechs Jahre. Dies sei je-

«Wohlen kann stolz sein auf dieses Haus»

Pitsch Isler

doch gut zu verkraften, sagte Präsident Furter. Auf jeden Fall ist auch der Revisor, Pitsch Isler, mit dem finanziellen Zwischenstand sehr zufrieden. Der Vermögensstand des Vereins Schlössli Wohlen liegt bei rund 32 000 Franken. Auch Isler konnte berichten, «dass der Widerstand bröckelt». Auch er habe sich ursprünglich einiges an Kritik anhö-



Der Schlössli-Vorstand wurde mit drei Personen erweitert (v.l.): Roger Isler, Präsident Fabian Furter (bisher), Dennis Andermatt und Hans Furter.

Bild: Daniel Marti

ren müssen über das älteste Haus von Wohlen. «Und heute kann ganz Wohlen stolz sein auf dieses Haus.» Pitsch Isler hat auch schon Gäste aus dem ganzen Kanton Aargau im Schlössli willkommen geheissen, und deren Fazit war nur gut. «Viele haben nur den Hut gezogen vor diesem Werk, das tut uns doch einfach gut.»

Drei neue Vorstandsmitglieder

Damit auch im Verein alles rund läuft, wurde der Vorstand erweitert. Maja Meier trat zwar zurück, dafür wurden gleich drei Personen neu in den Vorstand gewählt. Dies sind Bünzmatt-Lehrer Dennis Andermatt,

Roger Isler und Hans Furter. Mit Roger Isler erhofft sich der Verein einen guten Kontakt zur Gemeinde. Und mit Hans Furter ist nun auch der Schlössli-Architekt weiterhin an vorderster Stelle vertreten. Er soll als eine Art Gebäudepfleger stets zum Schlössli schauen. «Damit das Haus so bleibt, wie es vom Architekten angedacht ist», sagt Präsident Fabian Furter.

Festival am Tag des Denkmals

Auf den neu zusammengesetzten Vorstand kommt bald einiges an Arbeit zu. Das Schlössli ist in den Tag des Denkmals integriert. Und dieser ist

ins europäische Kulturerbe-Jahr eingebunden. Deshalb hat der Verein Schlössli an diesem Tag, am Samstag, 22. September, einiges vor. «Es wird ein kleines Festival rund ums Schlössli geben», verrät Furter. Alle historischen Bauten – vom Sternensaal über das Geissmannhaus, das Rote Haus, die ibw-Schüür bis zum «Sternen» und zum Säckelmeisterhaus – werden dann eingebunden und bespielt. Die Liegenschaft Steingasse 47, das Säckelmeisterhaus, wird zurzeit von seinem Besitzer Simon Heusser renoviert. Bekannte Künstler und Kunstschaffende werden dann rund ums Schlössli zu bestaunen sein.

Viele kleine Kunstwerke präsentiert

Marktgeschehen – Ausstellung im Schulhaus Junkholz

Es sind alles kleine nützliche Gegenstände, vielleicht sogar kleine Kunstwerke, die von den Schülerinnen und Schülern im Schulhaus Junkholz geschaffen wurden. Bei einer Ausstellung konnten sie bestaunt werden.

Werken, Textiles Werken und Hauswirtschaft. In diesen Fächern können die Schülerinnen und Schüler auch ihre Kreativität ausleben. Nicht nur das Handwerkliche steht dabei im Vordergrund, oft auch das Nützliche.

Und alle drei Jahre bekommen diese drei Fächer im Schulhaus Junkholz noch einen zusätzlichen Schub. Alle drei Jahre werden in einer Ausstellung die realisierten Werke präsentiert. Da wird verglichen, ein wenig abgeschaut und neugierig verfolgt, was die Kollegin oder der Kollege in diesen Fächern so gewerkelt hat. Gezeigt werden alle Werke, die während des Schuljahres realisiert wurden. Mit dabei waren alle von der zweiten Primarklasse bis zur Oberstufe, inklusive HPS. Bei der Ausstellung «Marktgeschehen» war die gesamte Aula gefüllt mit Ständen. Sogar aktu-

elle Trends waren zu bestaunen, beispielsweise Kappen mit eingearbeiteten Kopfhörern, selber gestrickte Pullover. Wie auch Stickereien, hergestellt mit computergesteuerter Nähmaschine. Auch die Arbeit mit Kork sei trendy, erklärte Lehrerin Ariane Gregor. Oder Traumfänger für die Kleinen, selber hergestellte Kühlpackungen, Hocker zum Sitzen, Filzsteine. Und die jungen Menschen der HPS stellten spezielle Lampen und Köpfe aus Holz her.

Das «Marktgeschehen» war auch eine Ausstellung der Gegensätze. An einem Stand wurde ein Filmchen

übers Stricken gezeigt und daneben Nostalgisches, wie Textiles Werken vor 40, 50, 60, 70 und 80 Jahren gelernt wurde. Auf einem Original-Musterblätz, rund 80 Jahre alt, wird beispielsweise beschrieben, wie Socken aus Wolle gestrickt wurden.

Ein Kampf um genügend Schulstunden

Das «Marktgeschehen» wurde zu einem bunten Treiben. Und zu einem guten Beispiel dafür, dass die Fächer Werken, Textiles Werken und Hauswirtschaft durchaus ihren Platz ha-

ben sollen oder müssen im Stundenplan. «Wir sind innerhalb der Schule im Junkholz und der Gesamtschule Wohlen mit diesen Fächern sehr gut integriert», sagt Ariane Gregor. Aber ausserhalb sehe es halt anders aus. «Auf Kantons- und Bundesebene werden diese Fächer eher stiefmütterlich behandelt.» Da sei es ein steter Kampf um die angemessene Anzahl Stunden. Auch beim bevorstehenden Lehrplan 21 sei das ähnlich. Die Ausstellung «Marktgeschehen» zeigte jedenfalls die vielen Vorteile von Werken, Textilem Werken und Hauswirtschaft auf. --dm



Diesen jungen Schülerinnen macht es sichtlich Spass, ihre Werke zu präsentieren.



Die Ausstellung wurde von Eltern und Geschwistern gut besucht.

Bilder: Daniel Marti